

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 23. März 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

## **Nun muss sich alles, alles wenden**

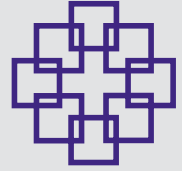
In den letzten Wochen hab ich ein altes Gedicht gelesen. Der letzte Satz hat mich bewegt, wo's heißt: „Nun muss sich alles, alles wenden.“

Ich kann das Gedicht von Ludwig Uhland nicht singen. Aber die Worte gehen mir durch und durch wie Musik.

„Frühlingsglaube“ heißt es und ist ein Gedicht von der Hoffnung. Klar, für Hoffnung gibt's keine Beweise und eigentlich nie einen völlig sicheren Grund. Trotzdem kann Hoffnung alle Sinne ergreifen, Kopf und Herz, manchmal ist sie ein starkes Bauchgefühl. Sie kann sogar übermütig sein, wie in diesem Gedicht: „Die Welt wird schöner jeden Tag.“ Obwohl – das steht gleich daneben: „Man weiß nicht, was noch werden mag.“

Das Gedicht ist zweihundert Jahre alt. Aber ich lese es von heute aus. Wenn ich in diesen Tagen immer weiter von Finanzkrise und Firmenpleiten lese und höre, wie geredet wird von Zusammenbrüchen, von riskantem Fehlverhalten im Wirtschaftsleben, wenn ich versuche zu verstehen, wie alte Geldhoffnungen geplatzt sind wie faule Blasen, dann denke ich an die vielen Menschen, die es hart trifft. Und ich weiß, die meisten sind doch nicht die Ursache für dieses Desaster. Dann möchte ich am liebsten den Fernseher ausschalten und greife zu meinem Gedicht und lese die Worte laut: „Nun, armes Herz, vergiss der (= die) Qual!“

Ludwig Uhland war Jurist im Schwäbischen, später war er Wissenschaftler. Er hat offenbar nicht nur Schriftstücke und Bücher angeschaut. Ludwig Uhland muss auch einen Blick gehabt haben für Bäume und Blumen, für Wiesen und für den Waldrand im Frühling, so dass er dichten konnte: „Das Blühen will nicht enden.“



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 23. März 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

Ich denke bei seinen Worten an das schönste aller Feste im Frühling, Ostern. Mitten im Frühling hat das Fest den Sinn: Jesus Christus ist auferstanden, das Leben ist stärker als der Tod. Ludwig Uhland, glaube ich, hat auch an Ostern gedacht, als er den Satz ins Gedicht geschrieben hat: „Es blüht das fernste, tiefste Tal.“

Hoffnung allein löst kein Problem. Aber Hoffnung ist die Energie, in jeder und jedem. Sie setzt der Angst und der Zerstörung etwas entgegen, als würde es sogar im Tal des Todes blühen.

Ich wünsche Ihnen heute die Hoffnung, die Ludwig Uhland im Gedicht festgehalten hat: „Nun, armes Herze, sei nicht bang. Nun muss sich alles, alles wenden.“